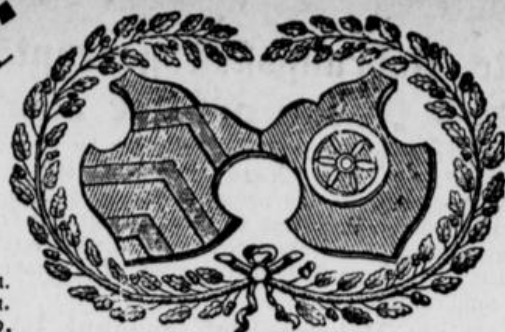


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt

Bielefeld, Halle



Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Anzeiger

für die drei Kreise

und Biedenbrück.

Abonnementspreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Zusätze 9 Pf. für die Vergts. Zeile.

Nr. 79.

Sonntag, den 2. Juli

1865.

Zufolge des mir von der Departements-Ersatz-Commission mitgetheilten Reiseplans, wird in diesem Jahre die Departements-Ersatz-Aushebung für den diesseitigen Kreis am 24. und 25. Juli hieselbst stattfinden.

Die Militairpflichtigen, welche sich zur Entscheidung über ihre Militair-Verhältnisse zu stellen haben, werden daher noch besonders zum rechtzeitigen und pünktlichen Erscheinen im Aushebungs-Local bei dem Bäder Brunn unter Hinweisung auf die ihnen in den zugegangenen Vorladungen angedrohten Strafen hierdurch aufgefordert.

Halle, den 26. Juni 1865.

Der Landrath.
Graf Schmising.

Bekanntmachung.

Wegen des Anbaues der Kreis-Grafschaft von Werther bis zur Herforder Kreisgrenze wird, höherer Anordnung gemäß, diese Straße von dem s. g. Kippes-Krüge an bis zu vorgedachter Grenze, vom 3. Juli bis zum 1. October c. für Fuhrwerk und Reiter geschlossen werden.

Die Passanten, welche in der Richtung von Spenge kommen, haben den öffentlichen Weg nach Jöllenbeck, welcher unweit Strathmann in den vorgedachten einmündet, und der über die

Beckendorfer Mühle nach hier führt, einzuschlagen, die aus der Richtung von Neuenkirchen kommenden aber müssen den Weg, welcher unweit Hörmannsdorfe diese Landstraße trifft und bei Meyer zu Rahden Hofe in den fraglichen Weg einmündet, und dann den Weg der durch das sogenannte Kerkenbrock führt, beugen.

Kontraventionen gegen dies Verbot werden mit einer Strafe bis 3 Thlr. bedroht und ist die Zurückweisung zu gewärtigen.

Werther, 28. Juni 1865.

Der Amtmann.
Kentsch.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Col. Ahlemeyer Nr. 103 zu Lothen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern und will am Sonnabend, den 8. Juli d. J. Morgens 9 Uhr

anfangend, seine Besitzung bestehend aus einem Wohnhause und ca. 24 Scheffelsaat gutes Ackerland, Wiesen und Holzbestand im Ganzen öffentlich verkaufen.

Kausliebhaber werden dazu eingeladen.

Lothen, den 30. Juni 1865.

Ahlemeyer.

Stoughton's Magenbitter,

genannt „Menschenfreund“

einzig und allein fabrizirt von

Jodocus Noberk in Cöln am Rheine.

Beweis der Vorzüglichkeit des Stoughton's Magenbitter:
Geehrter Herr Noberk!

St. Briene (Frankreich), 25. September 1864.

Sie wollen von Ihrem so vorzüglichen Magenbitter wiederum 12 Flaschen an die Adresse von Madame Rivout de Largentaye (mère) in St. Briene (Cotes du Nord) gütigst gleich per Post senden, indem die Wirksamkeit Ihres ausgezeichneten Präparates nicht genug gerühmt werden kann; auch bei dem Professor Adler-Mesnard an der Universität in Paris hat Ihr Menschenfreund den wunderbarsten Erfolg gehabt.

Achtungsvoll zeichnet Dr. Ebeling.

Autorisirte, alleinige Niederlage bei

Alexander Vogt in Gütersloh,

Theodor Pauck in Bielefeld, F. Meyer zur Capellen in Borgholzhausen, H. Stockamp in Bodinghausen, H. Schlueter Bw. in Clarholz, L. Schlueter in Rheda, A. Govey in Abbedissen, F. W. Behrman in Versmold, F. Holle in Werther, H. Thumann in Biedenbrück.

In Orten, wo noch keine Niederlagen errichtet sind, werden solche an solide Spezereihändler, Wirthe, Restaurateure und Conditoren bei franco Anfrage abgegeben.

Ein Fingerzeig für Schwindsüchtige und Alle die an Asthma, überhaupt an der Brust leiden.

Herrn L. W. Egers, in Breslau, Messergasse 17, „zum Bienenstock“.

„Ich kann es nicht unterlassen, Ew. Wohlgeboren zu benachrichtigen, wie es mir nach Ihrem, mir so vortreflich wohlthunenden Schleischen Fenchel-Honig-Extract ergangen und welche Wohlthat er an mir gezeigt hat. Ich litt seit einer Reihe von 7 bis 8 Jahren an einer entsetzlichen Krankheit, die der Dr. stets Asthma nannte. Ich litt zu manchen Zeiten schrecklich, es fehlte mir vorzüglich sehr häufig an der Luft, dann trat ein heftiger Husten ein, verbunden mit einem entsetzlichen Auswurf. Der Auswurf wurde immer bedrohlicher, da es mehr Eiter war, auch hatte ich zu öfteren Malen Seitenstechen. Ich mußte auf Anrathen des Herrn Dr. schröpfen, was auch jedesmal helfen that, das Stechen sich aber immer wieder in der linken Seite einstellte. Durch den furchtbaren Auswurf schwanden meine Kräfte, eine Abmagerung trat ein, ich wurde durch die Länge der Zeit fleh und elend und sah sehr leidend aus, der Zustand mit mir wurde immer bedenklicher, meine Kräfte nahmen von Tage zu Tage ab. Da las ich in der Zeitung eine Annonce, mir wurde meine ganze Krankheit entziffert, die Krankheit wurde nämlich die chronische Lungenschwindsucht genannt. Jetzt ging mir ein Licht auf; da es mir aber nicht gleich möglich war, die Kur auf meine eigene Rechnung zu beginnen und Ihren edlen von Gott gesegneten Extract zu genießen, so wendete ich mich mit der Annonce zu unserem Dr., ich legte sie ihm vor mit dem Bemerkten, das wäre meine Krankheit, wie sie in der Annonce enthalten wäre. Er sah die Annonce an und sagte, ich würde doch meinem Arzt das Zutrauen schenken, daß er meine Krankheit kenne. Ich beharrte aber darauf und forderte ihn auf, mir aus der Kasse die Mittel dazu zu verschaffen, worauf er mir erwiderte, ich sollte auf solche Zeitungsschreierei nicht hören, und da konnte er mir nichts dazu verschaffen, weshalb ich die Kur auf meine eigene Rechnung unternahm und Ihnen so heilbringenden L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract genoß. Gleich nach 3—4maligem Einnehmen konnte ich sagen: mir ist jetzt bedeutend wohler. Ich hatte gerade zur selbigen Zeit keinen Appetit zum Essen, als ich aber ein paar Mal hatte eingenommen, bekam ich rechten Appetit zum Essen, weshalb ich mich sehr freute und so habe ich vom Gebrauch von 6 Flaschen mich so weit hergestellt, daß ich es vielleicht noch in einem geringen Maße fortgebrauchen möchte u. s. w. Denn der Erfolg war sehr ersichtlich und Ihr edles Präparat hat durch mich Eingang gefunden, welche Alle, die davon genossen, ihre volle Anerkennung kundgeben.“

Grödlitz, im März 1865.

Mit der größten Hochachtung gezeichnet August Broemme.

Alleinige Niederlage bei L. W. Egers in Breslau,
Messergasse 17, „zum Bienenstock“.

Am 16. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, beabsichtige ich das in Nähe des Kupperhammers, am Lutterbach selbst belegene Schlichthaber'sche Kolonat Nr. 14, Quelle, 52 Morgen groß, mit sehr guten Gebäulichkeiten im Einzelnen und im Ganzen an Ort und Stelle unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, wozu ich einlade.

Gleichzeitig findet der Verkauf von 3 Scheffelsaat Roggen und 2 Scheffelsaat Hafer statt.

Quelle, den 13. Juni 1865.

Meyer zu Alderdisen.

Für Gichtkranke.

Viele Jahre hatte ich von der Gicht zu leiden und Alles was ich gebrauchte, konnte mir nicht helfen. Ich trank endlich einige Monate den Gichtwein des Herrn Dr. Müller in Coburg und bin darauf hin vollkommen genesen. — Dieser so günstige Erfolg veranlaßt mich, solches zur

öffentlichen Kenntniß zu bringen. Mittelsbuch in Württemberg, am 2. September 1864.

C. Strobel, kathol. Pfarrer.

Dienstag, den 11. Juli

Morgens 9 Uhr

und an den folgenden Tagen, gegen Baarzahlung

Auction

von zurückgesetztem Porzellan, Glas- und Kurzwaren, Lampen, Kisten u. beim Kaufmann J. Speyer hier.

Eingang durch die Einfahrt in der Goldstraße.

Bielefeld, Juni 1865.

Germer.

Kirchlicher Anzeiger.

Altstädter Kirche.

Frühgottesdienst: Pastor Ribonitz

Hauptgottesdienst: Superint. W.

Nachmittagsgottesd.: Pastor

Neustädter Kir

Hauptgottesdienst: Pastor Nie

Der concentrirte Nahrungsstoff genannt Wundersaft des Naturforscher Koch.

Nach jahrelangen Versuchen ist es gelungen, denjenigen Stoff, welchen allein die Natur zum Fortbestehen des Lebens der Menschen bedarf, ganz bestimmt aufzufinden. Es ist bekannt, daß die Natur aus den genossenen Speisen nur einen Auszug für sich gebraucht und das Uebrige dann ausscheidet. Der Mensch lebt meistens nicht naturgemäß; er läßt sich durch Gewohnheit und Umgangsgenossen zu einer Lebensweise verleiten, welche ihn, je nach der Stärke seiner Körper- und Geistes-Beschaffenheit (es ist keine Frage, daß starke Geister gegen schwache bei gleicher Körperbeschaffenheit zu jeder Zeit im Vortheil sind) früher oder später zu einer verpöckelten und verkehrten Körperbeschaffenheit d. h. in krankhaften Zustand bringen muß. Alles überstürzt sich heut zu Tage in Genüssen. Der erfahrenste und weiseste Arzt kann hier ohne gleichzeitige Aenderung der Lebensweise helfend nur wenige einschreiten.

Der concentrirte Nahrungsstoff genannt Wundersaft

ist ein reich vegetabilisches, vollständig spritzfreies, leicht verdauliches, auf das kleinste räumliche Maas beschränktes, dickflüssiges, syrupähnliches Nahrungsmittel, welches sehr leicht verdaulich, eine merkwürdige Aenderung bei fortgesetztem Genuße im Körper zu Wege bringt. Lautpolizeilicher Verfügung vom 30. September 1854 ist es verboten, irgend ein Nahrungsmittel als beste Nahrung bei Krankheiten anzupreisen, weil auch dies als Anpreisung von Heilmitteln ausgelegt werden kann. Hingegen ist es nach Lage der jetzigen Gesetzgebung erlaubt, alle Briefe, welche man mit Lob angefüllt über die Wirksamkeit dieser Nahrungsmittel, ja auch Heilmittel, erhält, zu veröffentlichen. Ich fordere deshalb alle Menschenfreunde, d. h. Alle, welche es mit der leidenden Menschheit gut meinen, auf sich von dem Erfolge, bei fortgesetztem Genuße dieses merkwürdigen Stoffes zu überzeugen und zum Besten Aller, mir schriftlich den sicher nicht ausbleibenden Erfolg zur Veröffentlichung zu beschreiben.

Wenige Worte über die zur Zeit an der Tagesordnung sich befindenden angepriesenen Heil-Biere, -Schnäpse und Limonaden. An der Spitze steht Herr Johann Hoff. Dieser besteht und wird bestehen, weil Bier ein Nahrungsmittel ist, welches zwar als gegohrener Stoff, den Magen resp. die Verdauungswerkzeuge in ihrer Thätigkeit beschränkt, denn alle Speisen sollen erst im Körper die Gährung durchmachen und ein häufiger Genuß gegohrener Getränke wird stets die Verdauungswerkzeuge abstupfen, dennoch aber als ein beliebtes Getränk und Nahrungsmittel sich für immer erhalten wird. Deshalb will ich dem Malzextrakt den Stab nicht brechen, sondern ihm seine Wirkung gern lassen, wenn er auch das nie erreichen wird, was der concentrirte Nahrungsstoff leistet, dem ich hiermit die glänzendste Zukunft prophezeihe. Hierauf die Kräuterliqueure und andere Gesundheitschnäpse, wie sie auch heißen mögen. Schon der Name Schnaps klingt so verächtlich, selbst in Liqueur eingekleidet, daß der gebildete Mensch die Achseln zuckt. Freilich sieht man die meisten Menschen bei dem geringsten Anfall von Magen- oder Leibschmerzen u. sofort in die Kneipe laufen und einen Bittern u. trinken. Als Medicin von einem tüchtigen Arzt verordnet, wird der Weingeist, frei von den schädlichen Einschlüssen der Destillateure und sonstigen Schnapsapotheker, immerhin seine gute Wirkung thun, aber dem freien Willen des Menschen überlassen, wird er der Mehrzahl unbedingt schaden.

Zuletzt noch etwas über den Königstrank. Dieser besitzt das Gute ein ganz harmloses und unschädliches Tränken zu sein, welches sich in jeder Haushaltung für den sechsten Theil seines Preises herstellen läßt. Ein auf dem Todtenbette sich befindender Mensch kann ohne irgend welche Gefahr von dieser Limonade genießen. Sie schadet nichts und ihr größter Nutzen liegt wohl in der Einbildung des kranken Menschen, der durch die schönen Worte der Annoncen resp. durch das Verwerfen jeder Medicin bestochen, sich an's Leben anklammernd, immerhin glaubt, hierdurch gerettet werden zu können. Der Glaube macht wirklich selig. Gönnen wir also Herrn Jacoby sein Geschäft und sagen wir in zwei Jahren wird sich wohl jede Hausfrau den Königstrank selbst machen.

Jetzt einige Briefe über den Wundersaft:

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Seit zehn Jahren von der heftigsten Gicht geplagt, ohne das Bett verlassen zu können, wurde ich durch den Genuß Ihres Nahrungsstoffes nach mehreren Wochen von derselben befreit und habe bei fortgesetztem Gebrauche desselben seit daher keinen Anfall gehabt. Mehrere meiner Bekannten gebrauchten denselben ebenfalls mit bestem Erfolg gegen Gicht und Hämorrhoiden und ihre Leiden glücklich los. Wir werden Sie recommendiren, wo wir nur können u.

Lowitz, den 2. Februar 1865.

v. Benningse n.

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Seit langer Zeit litt ich so schrecklich an Hämorrhoiden, daß ich schon ganz tiefsinnig war. Zehn Flaschen Königstrank habe ich ohne Wirkung gebraucht. Bei der zweiten Flasche Ihres concentrirten Nahrungsstoffes wurde mir wohler und jetzt bin ich so gesund und lustig, daß meine Freunde mich kaum wiedererkennen.

Berlin, den 13. April 1865.

Schönherz, Schneidermeister.
Kommandantenstraße 25.

Die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 15 Sgr. allein zu beziehen bei **E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.**

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Mir sind bei fortgesetztem Gebrauche und nach vergebllicher Benutzung sämtlicher vorhandenen Essenzen, die Haare auf meinem Kopfe wieder gewachsen.

Grodno, den 16. Mai 1865.

Hampel, Gutsbesitzer.

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Meine Tochter hatte einen starken Lungenhusten. Dank Ihrem Nahrungsstoffe ist sie zum Erstaunen des sie behandelnden Arztes, denselben vollständig los.

Berlin, den 15. Mai 1865.

Rehländer, Kaufmann.
Prinzenstraße 92.

Herrn E. L. Koch, Berlin, Lindenstraße 81.

Meine älteste Tochter, welche an der Auszehrung litt, ist nach dem Gebrauch von Herrn E. Koch's trefflichem Wundersaft vollständig hergestellt worden.

Berlin, den 15. Mai 1865.

George Freiherr Stillsfried: Rattonik.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	3	143 1/2
do. 2 Monat	3	142 1/2
Hamburg 300 Mk. kurz	2 1/2	151 1/2
do. 2 Monat	2 1/2	151 1/2
London 1 Lstr. 3 Monat	3 1/2	6.23
Paris 300 Fr. 2 Monat	3	81
Wien 150 fl. 8 Tage	5	92 3/4
do. 2 Mon.	5	92
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	4	56 24
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.	3 1/2	56 26
Leipzig 100 Lthr. 8 Tage	4	99 1/2
do. 3 Monat	4	99 1/2
Petersburg 100 R. 3 W.	5 1/2	89 1/2
do. 3 M.	5 1/2	88 1/2
Warschau 90 R. 8 Tage	6	80 1/2
Bremen 100 Lthr. 8 Tage	4	110 3/4

Geldcours. Ansl. Pistolen 5,16.
Napoleonsd. 5,12. Holl. 10 Guld. 5,16.
Lv. Sterl. 6,22,6. Künstl. 1,10,4. Franz.
Kronth. 1,16,9. Prad. Kronth. 1,16. Gold-
kronen 9,9,6. Dollars 1,12.

Getreide-Berichte.

Cöln, 30. Juni. Weizen 5,22,6. Roggen 4,15. Gerste 4,20. Hafer 4,20. v. 200 Pfd. Rüböl 14,24. Raff. 15,21.
Berlin, 29. Juni. Weizen 45 — 65. Roggen 48 3/4. Gerste 30 — 36. Hafer 25 — 29. Rüböl 13,27,6.
Bielefeld, 29. Juni. Weizen 2,15. Roggen 2. Gerste 1,22,6. Hafer 1,5. Bohnen 2,5. Kartoffeln 20. Buchweizen 2. Heu 26. Stroh 22,6. Rüböl 15,5. Raff 15,20.

Jahrmärkte in der Provinz Westfalen, im Sauerbrückischen, Lippe-Detmold u. Lippe-Schaumburg.

Juli.

4. Freudenberg. Iserlohn. Piskum. Kd. mersbagen. Soest.
5. Brochagen. Soest. Wattencheid.
6. Soest.
7. Haspe. Soest. Wengern.
8. Soest. Wengern.

9. Soest.

10. Bergkirchen. Haltern. Wadersloh. Westkirchen. Soest. Werbold.
11. Pöckelsheim. Langschede. Letmathe. Mülheim a. d. R. Soest.
12. Bünde. Bienen. Rheda. Bersen. Letmathe.
13. Gager. Seel. Kiersze. Witten.

Witterungsberichte.

Den 30. Juni.
Barom. Therm. Wind und Par. Win. Meaum. Himmelsanfsicht.
Paris 330 11 S. bedekt.
Brüssel 331 13 SW. bewölkt.
Petersburg 334 13 SW. Gewitter.
Groningen 331 10 ND. bedekt.
Remel 335 8 NW. bedekt.
Königsberg 335 8 SW. trübe.
Stettin 334 c DND. wolfig.
Berlin 331 10 D. bewölkt.
Breslau 328 9 S.
Münster 328 12 SW. heiter.
Cöln 328 13 D. Regen.
Trier 321 13 S. Regen.

Eisenbahn-Abfahrten von Bielefeld nach

Berlin *11,41 M. *3,38 N. 6,32 N. *11,33 *3,12 Nchts.
Bremen *11,41 M. 3,38 N. *11,33 *3,12 Nchts.
Köln *4 M. *4,59 N.
Duisburg *9,39 M. 1,39 N. 2,20 Nchts.
Dortmund *4 *9,39 M. 1,39 *4,59 6,25 N. 2,20 Nchts.
Duisburg *4 *9,39 M. 1,39 *4,59 N. 2,20 Nchts.
Düsseldorf *4 *9,39 M. 1,39 *4,59 N. 2,20 Nchts.
Gummersbach *9,39 M. *4,59 N. 2,20 Nchts.
Hannover *4 *9,39 M. 1,39 *4,59 N. 6,25 N.
Hamburg *11,41 M. *11,33 *3,12 Nchts.
Minden *9,39 *11,41 M. 3,38 N. 6,32 N. *11,33 *3,12 Nchts.
Oberhausen *4 *9,39 M. 1,39 *4,59 N. 2,20 Nchts.
Ruhrt *4 *9,39 M. 1,39 *4,59 N. 2,20 Nchts.
Wesel *9,39 M. 1,39 *4,59 N. 2,20 Nchts.
* bedeutet Schnellzug u. Eilzug, † Kourierzug.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. In Gemäßheit des §. 112 der Bankordnung ist die Errichtung einer Commandite der Preussischen Bank zu Minden beschlossen worden.

Berlin, 29. Juni. Aus Karlsbad wird gemeldet: Der preussische Gesandte am Wiener Hofe, Freiherr v. Werther, traf am 25. Juni, von Wien kommend, hier ein und hatte am andern Morgen bereits eine längere Unterredung mit dem Könige von Preußen. Auch der französische Botschafter in Wien, Herzog von Gramont, ist hier anwesend und hat bereits wiederholte Unterredungen mit dem Könige gehabt. Der König von Preußen befindet sich ungemein wohl und macht täglich, nur von seinem Adjutanten begleitet, stundenlang und die weitesten Spaziergänge durch die Waldungen, bewegt sich auch am Morgen eben so ungestört wie jeder andere Gurgast im dichtesten Gedränge am Brunnen, ohne daß auf sein ausdrückliches Verlangen irgendwie besondere Vorkehrungen zu seinen Bequemlichkeiten getroffen sind. Er spricht und scherzt gern viel mit ihm bekannten Damen, und zeichnet besonders auch die hier weilende Schwester des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg bei jeder Gelegenheit aus. Des Mittags sind stets acht bis zehn fremde Personen zu der nach der Curordnung sehr einfachen königlichen Tafel, die um 2 Uhr beginnt und gegen 3 Uhr schon beendet ist, eingeladen.

Danzig, 29. Juni. Das Widderschiff „Cheops“ steht nunmehr im Trockendock ganz frei und gewährt dasselbe wegen der Eigenthümlichkeit der Bauart des Schiffkörpers einen interessanten Anblick, weshalb denn auch das Dock von Besuchern nicht frei wird. Was die bei der Probefahrt auf der Rhede erlittene Beschädigung anbelangt, so ist dieselbe dadurch entstanden, daß das Schiff mit dem steuerbordseitigen Loskiel auf Gestein gestoßen und auf der ganzen Länge ramponirt ist. Der Loskiel wird zuvörderst ergänzt und dabei ermittelt werden, ob durch Verbiegung der zur Befestigung durchfahrenden Bolzen das Deck entstanden oder in andern Ursachen zu suchen ist, indem auch am Deck eine Panzerplatte im Verlande gelitten zu haben scheint.

Mülheim a. d. Rh., 27. Juni. Der Herr Handelsminister hat die Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zur Erstattung eines generellen Gutachtens über den Bau einer Eisenbahn von Haan über Weitemann nach Mülheim aufgefordert. Wie mitgetheilt wird, interessiert sich für diese Verbindungslinie auch der Herr Kriegsminister v. Moos.

Zu denjenigen Kassen-Anweisungen, welche in der nächsten Zeit ungültig werden und verfallen, gehören auch die Herzoglich gothaischen Kassenscheine à 1 Thlr. und 5 Thlr., welche unterm 30. September 1847 ausgegeben worden sind. Der Termin ihrer Gültigkeit läuft mit dem 12. September 1865 ab und sind sie von diesem Tage ab völlig werthlos, da nach diesem Tage für eingelieferte Scheine nachträglich kein Ersatz mehr geleistet wird. Diese Scheine waren früher, vor dem Verbot, hier sehr gang und gäbe, und mögen auch jetzt noch bei größeren Zahlungen und im Wechselgeschäft noch häufig vorkommen.

In Folge der Klagen über angebliche Bedrückungen und Verletzungen der Dänisch redenden Bewohner des nördlichen Schleswigs durch die Localbehörden, welche in Deutschen, Französischen und Englischen Blättern in jüngster Zeit widerholentlich vorgebracht wurden, fand die königliche Regierung sich veranlaßt, den Preussischen Civil-Commissarius in Schleswig, Freiherrn von Zedlitz, zu beauftragen, durch außerordentliche Commissarien an Ort und Stelle über die Veranlassung zu den in die Oeffentlichkeit gelangten Beschwerden directe Ermittlungen anstellen zu lassen. Mit der betreffenden Aufgabe wurde von dem Preussischen Commissarius der königliche Landrath Prinz zu Hohenlohe beauftragt. Die einige Zeit nach der erfolgten Sendung des Letzteren in den Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die Mission des Prinzen in Folge eines Protestes der Schleswig-Holsteinischen Landes-Regierung inhibirt worden sei, ist unbegründet. Als der Prinz auf seiner letzten Station in Hadersleben die Geschäfte beendet hatte, ging, durch einen Bericht des Amtmanns und Bürgermeisters daselbst veranlaßt, ein Antrag der Landesregierung, „der Sendung des Prinzen Hohenlohe, aus der die größten Gefahren für die Ruhe und Ordnung in den von gemischter Bevölkerung bewohnten Gegenden zu erwachsen drohten, durch dessen Rückberufung ein Ziel zu setzen“ — bei der obersten Civilbehörde ein. Freiherr v. Zedlitz hat darauf der Landesregierung sofort unter ausführlicher Darlegung der Veranlassung zu dem Commissorium und der Gesichtspunkte, welche dabei leitend gewesen, erwidert, daß er, da nicht die entfernteste Ursache zu der Annahme vorliege, daß Prinz Hohenlohe die Grenzen seines Auftrages nicht ganz streng inne gehalten hätte, durchaus keine Veranlassung finde, ihn zurückzurufen.

Aus Westfalen, 17. Juni. Die Bergisch-Märkische Bahn hat vor einiger Zeit den Versuch praktisch ausgeführt, die Waggons 1. und 2. Klasse der Schnellzüge mit Gas zu beleuchten. Zu diesem Zweck ist

ein Gasbehälter auf den Waggons angebracht, in welchen vermittelst vier Hähne das Gas eingepumpt wird.

Köln, 29. Juni. Der Wasserstand im Rhein ist in Folge der trockenen Witterung gegenwärtig so niedrig, daß sich die nachtheiligen Folgen für die Schifffahrt bereits fühlbar machen. Im Binger Loch sind nur noch 4 Fuß Wasser, so daß nur leichte Dampfsboote dort passiren können.

Remscheid, 25. Juni. Der Wassermangel ist in hiesigem Orte schon so groß, daß zu den in den Thälern liegenden Quellen den ganzen Tag hindurch lange Züge von Wasserträgern wandern. An einigen Stellen wird der Eimer Wasser mit 6 Pfennigen bezahlt.

Von der Mosel, 27. Juni. In den Weinbergen von Clüsserath und Ebernich findet man bereits ganze reife Trauben, die stark gefärbt sind; einzelne Körner darunter, welche dunkelroth und zum Genießen reif sind.

Wohl schwerlich, schreiben die „S. N.“, ist in Hamburg jemals eine Hochzeit mit solchen Gästen gefeiert worden, wie sie am Donnerstags im Colosseum des Herrn Sagebiel gefeiert wurde. Der Erfinder der Lohbäderkur, Herr Dittmann in Altona, verheirathete seine älteste Tochter an einen jungen Hamburger Kaufmann, und als Gäste dabei erschienen in dem genannten Local, dessen Besitzer selbst seine Gesundheit der Dittmann'schen Cur verdankt, Lahme, Blinde und Krüppel jeglicher Art, von denen aber mancher schon die früher nothwendige Krücke in die Ecke geworfen hatte. Der Brauführer war ein 74jähriger Kurgast, ein Bürgermeister, der mit seinen Orden aus den Freiheitskriegen 1813 bis 1815 geschmückt nach langer Zeit einmal wieder ohne Krücke gehen konnte.

Ausland.

London, 27. Juni. Der „Great Eastern“ hat sich nun mehr mit dem transatlantischen Kabel zu seiner Fahrt nach Amerika in Bewegung gesetzt. Am Sonnabend verließ er den Ankergrund im Medway, passirte Sheerness, dampfte majestätisch in die Themsemündung und liegt jetzt vier Meilen jenseits dem Nore Licht. Mit dem schweren Kabel und den gewaltigen Wasserbehältern, welche die Kabeltheile enthalten, geht das Schiff jetzt 32 Fuß im Wasser. Der „Great Eastern“ wird nun noch 14 Tonnen Kohlen einnehmen und dann 33 bis 34 Fuß im Wasser liegen.

London, 28. Juni. Um die Eisenbahn-Verbindung zwischen Frankreich und Italien, welche — bis die Durchbrechung des Mont Cenis ausgeführt sein wird — auf eine Strecke von 47 Engl. Meilen unterbrochen ist, zu ergänzen, haben die Herren Brassey es unternommen, die beiden Endpunkte St. Michel und Susa durch eine Eisenbahn über den Berg zu verbinden. Von den 7½ Meilen, welche der Tunnel lang sein wird, sind erst 3 Meilen vollendet und die Durchführung des ganzen Werkes wird jedenfalls noch sieben bis acht Jahre in Anspruch nehmen. Während dieser Zwischenzeit soll die Bahn über den Mont Cenis die Tunnelbahn ersetzen. Die französische Regierung hat die Concession gewährt unter der Bedingung, daß die Ausführbarkeit des Planes dargelegt werde; die italienische Regierung desgleichen. Eine Versuchslinie zwischen Lanslebourg und dem Gipfel, 1¼ Meilen lang, ist bereits eröffnet; Capitän Tyler, von dem Handelsamte abgesandt, hat dieselbe in vollster Ordnung gefunden. Wie große Bedeutung die Ausführung des Planes für die Zukunft des Eisenbahnbaues in Gebirgsgegenden haben muß, liegt klar zu sehen.

Die Legung des neuen unterseeischen Telegraphenkabels von Marsala, an der Westküste von Sicilien, nach La Calle, an der Ostküste von Algerien, ist vollkommen gelungen.

Die „Hövarosi Zapot“ melden: Ein Pester Advokat, der es müde geworden, in seiner Kanzlei vergebens auf Klienten zu warten, ist auf den originellen Gedanken gerathen, seine Kanzlei mobil zu machen, er läßt sich nämlich eine auf vier Rädern ruhende hölzerne Bude anfertigen, in welche er seine Kanzlei verlegen und die er abwechselnd in den verschiedenen Stadttheilen aufstellen will.

In New-York laborirt ein gewisser Solomon Andrews an einer Flugmaschine, welche vollkommener sein soll, als alle bisher erfundenen. Er verlangt nur 12,000 Dollars zur Herstellung derselben. Eine wissenschaftliche Kommission, bestehend aus dem Superintendenten der Küstenvermessung A. D. Bache, dem Secretair des Smithsonian'schen Instituts, Jos. Henry, und dem Major vom Genie J. E. Woodruff, hat mehreren Versuchen beigewohnt, die mit dem Modell der Maschine gemacht wurden, und hat dem Kongreß eine Geldverwilligung empfohlen, damit Versuche gemacht werden können, um das Projekt gründlich zu prüfen, dessen Gelingen sie für ziemlich wahrscheinlich hält. Das Modell besteht aus drei hohlen Cylindern von Kautschuk, die mit Wasserstoffgas gefüllt werden; die Cylinder laufen an beiden Enden in eine Halbkugel aus. Die Cylinder sind von verschiedener Länge, aber ziemlich gleichem Durchmesser und in Form eines Floßes mit einander verbunden; der

mittlere ist mit einem Papiersegel versehen, daß als Steuerruder dient. Unter dem Floß hängt der Tragkorb oder das Fahrzeug so, daß der Mittelpunkt der Schwere von der Mitte nach beiden Enden hin gewechselt werden kann, so daß die Cylinder entweder wagrecht oder mit dem vorderen Ende aufwärts oder abwärts gerichtet in der Luft schwimmen. Die Steigkraft des Ballons ist eine senkrechte und eine wagrechte; die letztere treibt den Ballon gegen eine Luftströmung horizontal vorwärts, während die erstere ihn, wie bei den gewöhnlichen Montgolfieren aufwärts treibt.

Ligny und Waterloo.

(Fortsetzung.)

Gerecht schloß er seinen Schlachtbericht an den Prinz-Regenten von Großbritannien mit folgenden Worten der Anerkennung: „Ich würde nicht nach meiner Ueberzeugung sprechen, wenn ich nicht dem Feldmarschall Blücher und dem preussischen Heere den glücklichen Ausgang dieses furchtbaren Tags zuschriebe, durch den Beistand, welchen sie mit so großer Bereitwilligkeit und so zur rechten Zeit mir geleistet haben.“

Die Sieger von Waterloo und La Belle-Alliance umarmten sich in tiefster Bewegung; der Sieg war der ihre, aber es galt nun, den Sieg zu verfolgen, ihn auszunutzen, die Früchte zu pflücken. Und das war wiederum die schöne, aber schwere Aufgabe, welche den Preußen allein zustiel. Wellington's Truppen konnten nicht mehr, Menschen und Pferde waren vollständig erschöpft; darum beredeten die Feldherren, daß Wellington den Seinen die Zeit zur Ruhe gönnen solle, deren sie unabwieslich bedurften, daß er dann aber über Nivelles und Binch in Frankreich einrücken werde, während Blücher die Verfolgung des Feindes auf seiner Fluchtstraße unmittelbar wieder aufnahm oder fortsetzte.

Da gab Gneisenau die unsterbliche Parole zu jener furchtbaren Verfolgung bis zum letzten Hauch von Mann und Roß, und vorwärts hinein in die Nacht unter Trommelschlag und Hörnerklang stürmten die lieben blauen Jungen des Königs von Preußen; da war sie los, die wilde preussische Jagd, in Trompetengegenschmetter und Waffengeflirr tosete sie über die in Nacht gehüllten, nur matt von Mondenschein und Sternensicht angestrahelten Gefilde, die mit Geschützen, Wagen- und Waffentrümmern, mit stöhnenden Verwundeten und Leichen besäet waren. Nach Frankreich hinein! Nach Frankreich hinein!

Bei Genappe setzte sich der Feind; dort war zusammengehäuft, was er von Geschütz und Fuhrwerk, Gepäck und Vorrath noch gerettet; aber nach kurzem Widerstande — es war 11 Uhr Nachts — wurde er gesprengt, geworfen und in die Flucht getrieben.

Unermessliche Beute machte hier der preussische Vortrab; hier fiel auch die ganze kaiserliche Feldrüstung in die Hände der Sieger; das kaiserliche Silbergeschirr, die Kasse, die Edelsteine, ja beinahe der Kaiser selbst. Als der besiegte Imperator die Signale der preussischen Hörner und Trompeten in der Nähe vernahm, als das preussische Hurrah an sein Ohr schlug, da sprang er aus dem Wagen, warf sich auf ein Pferd und flüchtete ohne Mantel, Hut und Degen quereinsfeld! Da erbeuteten die Preußen den kaiserlichen Wagen; das viele Geld, das Silbergeschirr, die Kleinodien und anderes von Werth war der Antheil der Soldaten; den Kaisermantel nahm Blücher, Hut, Degen und Ordensstern Napoleon's sendete er dem Könige als Siegeszeichen.

Und immer weiter und weiter ging rasselnd die nächtliche Jagd, keine Ruhe, keine Rast dem Feinde lassend; von Genappe flürrte sie nach Quatre-Bras, dort fielen die Todopfer für den schwarzen Weisenherzog, der hier zwei Tage zuvor geblieben; von Quatre-Bras tobte die wilde Jagd nach Frasnes. Hurrah! immer weiter bei bleichem Mondenlicht! Aus dem hohen Korn wurde der Feind gescheucht, aus Haus und Stall, wo er sich irgend niederlagerte, um Odem zu schöpfen, ward er rastlos aufgejagt, immer dicht hinter ihm die Trompeten und die Hörner, der Trommelschlag und der Hurrahruf der furchtbaren blauen Jagdgesellen.

Das waren die Preußen vom Bülow'schen Corps, immer hinterher, die ganze Nacht hindurch „bis zum letzten Hauch von Roß und Mann“, wie die Parole befahl. Und hinter den Bülow'schen folgten die Dietrich'schen, während die von Pirch sich nach Sombreffe wendeten, um dort Grouchy abzuschneiden, der an der Dyle mit Thielmann gekochten.

Blücher brachte die Nacht in einem Gehöft des Dorfes Genappe zu, und hier ließ er den Bericht an des Königs Majestät zusammenstellen, oder doch den Anfang damit machen; er sendete den Obersten von Thiele am folgenden Tage damit ab; dann ließ er an sein Heer einen Aufruf anfertigen und schrieb eigenhändig an den österreichischen Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg.

Sechs verwundete Franzosen lagen in dem Zimmer des alten Hel-
den; Blücher litt nicht, daß sie fortgebracht wurden, sondern sorgte lieb-
reich für ihre Erquickung und Verpflegung.

Der Ausruf Blücher's lautet: „Brave Offiziere und Soldaten des Heeres vom Niederrhein! Ihr habt große Dinge gethan, tapfere Waffengeführten! Zwei Schlachten habt ihr in 3 Tagen geliefert; die erste war unglücklich, und dennoch ward euer Muth nicht gebeugt. Mit Mangel hattet ihr zu kämpfen, und ihr trugt ihn mit Ergebung. Ungebeugt durch widriges Geschick traret ihr mit Entschlossenheit vierundzwanzig Stunden nach einer verlorenen blutigen Schlacht den Marsch zu einer neuen an, mit Zuversicht zu dem Herrn der Heerschaaren, mit Vertrauen zu euren Führern, mit Troß gegen euere siegetrunkenen, übermüthigen, eidbrüchigen Feinde, zur Hülfe der tapfern Britten, die mit unübertroffener Tapferkeit einen schweren Kampf sochten. Die Stunde der Entscheidung aber sollte schlagen und kund thun, wer ferner herrschen sollte, ob jener ehrfürchtige Abenteurer, oder friedliche Regierungen. Das Schicksal des Tages schwankte fürchtbar, als ihr aus dem euch vorliegenden Walde hervorbrachet, gerade in den Rücken des Feindes, mit dem Ernst, der Entschlossenheit und dem Selbstvertrauen geprüfter Soldaten, um Rache zu nehmen für das achtundvierzig Stunden zuvor erlittene Unglück. Da donnertet ihr in des Feindes erschrockene Reihen hinein und schritten auf der Bahn des Sieges unaufhaltsam fort. Der Feind in seiner Verzweiflung führte nun sein Geschütz und seine Waffen gegen euch, aber euer Geschütz schleuderte den Tod in seine Reihen und euer stetes Vorschreiten brachte ihn in Verwirrung, dann zum Weichen und endlich zur regellosesten Flucht. Einige hundert Geschütze mußte er euch überlassen, und seine Armee ist aufgelöst. Noch weniger Tage Anstrengung wird sie vollends vernichten, jene meineidige Armee, die ausgezogen war, um die Welt zu beherrschen und zu plündern. Alle großen Felt herren, haben von jeher gemeint, man könne mit einem geschlagenen Heere nicht sogleich darauf wieder eine Schlacht liefern. Ihr habt den Ungrund dieser Meinung dargethan und gezeigt, daß tapfere, geprüfte Krieger wol überwunden, aber ihr Muth nicht kann gebeugt werden. Empfangt hiermit meinen Dank, ihr unübertrefflichen Soldaten; ihr, meine hochachtbaren Waffengeführten, ihr habt euch einen großen Namen gemacht! So lange es Geschichte gibt, wird sie euerer gedenken. Auf euch, ihr unerlöschlichen Säulen der preussischen Monarchie, ruht mit Sicherheit das Glück eures Königs und seines Hauses. Nie wird Preußen untergehen, wenn eure Söhne und Enkel euch gleichen! Genappe, den 19. Juni 1815. Blücher.“

Das ist Blücher's Dank an die Armee! Nun, Gott sei Dank! die Söhne und Enkel ihrer ruhmreichen Alten von Waterloo, sie haben im vorigen Jahre bei Wiffunde, vor Düppel und auf Alsen gezeigt, daß sie der Väter würdig! Nie wird Preußen untergehen! (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Etwas, das kein Fürst der Erde selbst mit vielem Gelde erwerben könnte, besitzt ein bescheidener Gastwirth Berlins in der Pionierstraße Nr. 116, mit Namen Rennfanz, nämlich — ein Paar Schwalben als freiwillige Stubenvögel. Im vorigen Frühjahr erschienen in seiner Gaststube ein Paar Schwalben und begannen, sich in derselben häuslich einzurichten. Kein Widerstand vermochte sie von ihrem Vorhaben abzubringen. Da ergab man sich in das Schicksal und unterstützte die emsigen Bauer noch mit einem Brettchen neben der von ihnen auserkorenen Gardinenstange. Bald waren auch 5 Jungen da und die Alten flogen ein und aus über die Köpfe der Gäste weg, um ihre Kleinen mit Nahrung zu versorgen. Die Sache wurde aber noch interessanter. Ein Junges nach dem andern wurde auf der Gardinenstange im Gebrauch der Flügel eingexercirt und ebenso sorgsam ins Nest zurückgeleitet. Als dann wurden sie einzeln in der Stube im Fliegen geübt, endlich im Freien; immer wurde eins nach dem andern aus dem Nest und ebenso in das Nest zurückgeführt. Erst später durften sie nach Belieben ausfliegen, pünktlich um 8 Uhr aber mußten alle zu Hause sein. Endlich kam die Zeit, wo die erwachsenen Herren Söhne und Töchter sich ihr Brod selber erwerben mußten und nun wurden sie wiederum einzeln ins Leben hinausgeführt; ließ sich eins wieder sehen, so gab es im Zimmer lebhafteste Kämpfe zwischen Eltern und Kindern, bis letztere das Feld räumten. Um halb fünf Uhr des Morgens erscheint der Wirth und öffnet seinen Miethern ein Fenster, welches er für sie zum Verschließen eingerichtet hat, um seine Gäste nicht bei kaltem Wetter mit Thüröffnen zu belasten. Ist's kaltes Wetter, so beginnen sie ihre lustige Insektenjagd über die Köpfe der Gäste hinweg im Zimmer. Die Thierchen haben eine kluge Wahl in ihrem Aufenthalte getroffen, sie sind gegen Unwetter und Raubvögel geschützt und haben keine Nahrungssorgen. Abends sitzen sie auf der Gardinenstange und hören den Gesprächen der Menschen aufmerksam zu. Man sagt, Schwalben bringen Glück; aber auch hier dürfte dies eintreffen, denn irren wir nicht, so wird mancher Besucher der Hasenheide in dem bescheidenen Gasthause um seiner lieben Gäste willen einkehren und einen Schoppen trinken. Auch in diesem Jahre haben sie wieder ihr Erziehungswerk an einer Anzahl hoffnungsvolle Schwälbchen begonnen.

20

und

23

Erst
Dienstag, Du
Redigirt unter
Druck und Ver

No 80

Best

werden bald
gestellt werden
dition, Die
stehenden M
binder Koll
G. Bertelsm
brück: Buch

Verbindung
dem kürze

In Folge
schiffsfahrten, n
sammenhange n
nachstehender L

Aus P
Aus S
in Str
(Die Reisenden
Postomnibus un

Abfahrt
Ankunft
Abgang
Ankunft
Ankunft

R
 Aus S
 Aus G
 in Mal

Reisenden
Abfahrt
Ankunft

Weiterfa
Ankunft

Unkunft
(1)

7⁴⁵ Uhr
7⁴⁵ "
8¹⁵ "

045	"
1	"
15	"

sehr zweckmäßig, indem

hisse fahr
rlin, den

1